

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1927**

137 (30.7.1927) Beilage zum Landboten

# Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

## Beilage zum Landboten (Sinsheimer Zeitung)

### Rübenherzjäule.

Von Diplomlandwirt Re 5 L.

In trockenen Jahren beginnt besonders auf leicht austrocknenden und leicht verhärtenden Feldern im Juli die Herzjäule, auch Trockenjäule genannt, aufzutreten, die sich bis in den Oktober hinein zeigen kann. Nach dem Eintritt solcher physiologischer Störungen greift hauptsächlich der Pilz *Rhoma betae*, weniger *Fusarium beticola*, die dann schwarz werdenden Herzblätter, später den dann faulenden Rübenkörper zu, welche allem Anschein nach aber nur Fuß zu fassen vermögen, wenn die Pflanze das durch Verdunstung verloren gehende Wasser nicht mehr zur Genüge durch die Wurzeln ersetzen können und daher tagsüber welken. Ein Umschlag der Witterung kann deshalb die Krankheit, die sich zunächst in einem mit Schwarzwerden verbundenen Absterben der jüngsten Herzblätter äußert, meist zum Stillstand bringen, so daß wieder frische Blätter austreiben; andernfalls können sämtliche Blätter befallen werden und auch am Rübenkörper kann eine Trockenfäulnis eintreten, die sich auch späterhin selbst bei den schon eingereiften Rüben fortsetzt. Hauptfächlich tritt die Krankheit auf Böden auf, die auch zum Wurzelbrand neigen, d. h. solchen, die wenig oder keinen milden Humus, sondern eher freie Humusäure enthalten, die leicht verkrustet und austrocknen, kalt und unfruchtbar sind. Prof. Dr. Frunwirth empfiehlt deshalb eine Anreicherung des Bodens mit Humus und Zufuhr von Torfgips. Das Auftreten der Herzjäule besonders dort, wo mit Natronsalpeter nachgeholt wurde, bestätigt abermals die Ergebnisse der Bernburger Untersuchungen: Feuchtigkeitsmangel schädigt die Rüben um so empfindlicher, je mehr sie in ihrer ersten Entwicklung zu stark durch Salpeter getrieben wurden. *Rhoma betae* und *Fusarium beticola* siedeln sich dann auf den geschwächten Pflanzen an. Während man früher glaubte, daß die in den Ackerboden gelangenden Sporen dieser Pilze die Krankheit wieder entstehen lassen, haben spätere Untersuchungen gezeigt, daß das Anfangsstadium der Zellgewebeerkrankung ohne Pilzbefiedelung ist. Im weiteren Verlauf der Krankheit können sich die Pflanzen nicht mehr gegen die Pilzangriffe wehren, besonders dann, wenn ein Mißverhältnis zwischen der Verdunstungsgröße des Blattapparates und der Wasseraufsaugung durch die Wurzeln längere Zeit anhält, also die nötige Wasserzufuhr in Form eines ausgiebigen Regens unterbleibt.

Als Vorbeugungsmittel kommen deshalb in Frage alle Faktoren, welche die Verdunstung der Pflanzen während der regenarmen Jahreszeit vermindern. Daher erscheint zur Befämpfung eine auf die Verbesserung der ungünstigen Boden- und Feuchtigkeitsverhältnisse hinzielende entsprechende Düngung (Gipsdüngung, Humus- oder Torfzufuhr) und zweckmäßige Bearbeitung (Tiefkultur, Hacken usw.) notwendig. Die Sorgetragung für Wasserehaltung bildet eine wirksame Gegenmaßregel. Starke Gaben von Kalk, Salpeter, überhaupt von Alkalien und physiologisch basischen Düngemitteln sind zu Gunsten der Säuren zu vermeiden.

Bei starkem Auftreten empfiehlt sich möglichst frühzeitige Ernte, weil sonst die Fäulnis der Rüben fortschreitet. Sind die oben erwähnten Pilze noch nicht eingedrungen, so können durch starke Regenfälle die noch nicht abgestorbenen Pflanzen zur Bildung neuer Blattausschläge um das tote Herz herum angeregt werden: die Rüben solcher Pflanzen bleiben natürlich in der Größe hinter geernteten Rüben bedeutend zurück.

### Obst- und Gartenbau

#### Gartenarbeiten im August.

Bei sich bildenden kahlen Stellen auf den Blumenbeeten bediene man sich der Arten, welche jederzeit verpflanzbar sind. Dazu gehören außer den Topfpflanzen (z. B. Fuchsien, Pelargonien, Begonien, Hortensien) folgende Einjahresblumen, die mit und meist sogar ohne Topfballen jederzeit verpflanzt werden können: Ageratum, Aster, Chrysanthemum carinatum, Coreopsis, Lobelia, Impatiens, Matricaria, Petunia, Senecio, Tagetes, Verbena, Zinnia. Verblühte Blumen sind abzuschneiden, Stauben auszufüllen oder zu teilen. Im Anschluß hieran sind die Sämlinge zu verziehen. Blumenzwiebeln und andere ausdauernde Gewächse sind umzusetzen. Auf Beete sind ferner zu pflanzen: Die bewurzelten Stecklinge von Nelken und die Sämlinge unserer Frühjahrsblumen. Im ganzen Biergarten ist eine erhöhte Feuchtigkeit und gute Bodenlockerung für den gewünschten Flor notwendig.

Im Gemüsegarten sind alle Kraut- und Kohlarten zu besäen und zu juchen. Die Raupen des Kohlweißlings sind zu sammeln und zu vernichten. Gegen die Kohlläuse sind Tabakstaub und andere chemische Spritzmittel anzuwenden. Die Wurzelstöcke von Knollensellerie und Meerrettig sind oben und seitwärts freizumachen, damit die Nebenwurzeln zum Vorteil der Hauptwurzel im Wachstum unterbrochen werden. Petersilie und Karotten säe man zur zweiten Ernte aus. Kapuziner, Kerbelrüben, Spinat, Kopsalat, Winterrettich, Rote Beete, Teltower Rüben kommen jetzt als Folgebau in Frage. Der Blumenkohl wird im kalten Kasten zur Ueberwinterung pickiert. Gewürz- und Arzneipflanzen sind jetzt noch einmal zu schneiden, damit sie sich bis zum Eintritt des Winters kräftigen können. Neupflanzungen werden auf allgedüngten Beeten von Knoblauch, Perlzwiebeln, Winterzwiebeln und Schalotten gemacht. Vom Sporgelkraut sind die schädlichen Käfer zu sammeln. Es empfiehlt sich jetzt die Neuanlage von Erdbeerpflanzungen auf kräftig gedüngten Beeten.

Im Obstgarten müssen Obstbäume und Fruchtsträu-

cher bei Trockenheit durchdringend bewässert werden. Das Gießen und Rincieren kann nur noch bei Pfirsich und Aprikosen fortgesetzt werden. Bei Kirschen- und Birnen-pflanzungen sind nur überflüssige Zweige zu entfernen. Ein übermäßiger Grünschnitt bringt einen Austrieb, der nicht mehr ausreift. Bei den abgereiften Sträuchern der Himbeeren und Brombeeren sind die alten Fruchttruten zu entfernen. Die Weinreben werden angeheftet, gefasst und gejeigt, wobei man die Geiztriebe nicht ausbrechen darf, sondern bis zum letzten Blatt zurückschneidet. Das Steinobst, vor allem Pfirsich, kann jetzt ausgepflückt werden. Gerade den Pfirsichsämlingen muß infolge größerer Widerstandsfähigkeit und Lebensdauer in schwerem Boden mehr Beachtung für Anpflanzung zukommen.

Schmidt, Staatl. dipl. Gartenbauinspektor, Dessau.

### Die Kröte

Ist ein oft verkannter Helfer in der Vertilgung des Ungeziefers in unserem Garten. Wer kennt es nicht, dieses unbeholfene, plumpe, für manches Auge häßliche, aber sonst völlig harmlose Geschöpf. Leider wird es gerade wegen seiner Häßlichkeit noch gar zu häufig verfolgt, obgleich es eines unserer nützlichsten Helfer im Garten ist. Man kann die Kröte geradezu als Gartenpolizei benennen. Schnecken, Käfer, Raupen und sonstige Schädlinge werden in großer Menge ihre Beute. Mit ihrer weit vorstreckbaren flebrigen Zunge weiß sie diese Schädlinge geschickt zu fangen. In seinem eigenen Interesse sollte darum jeder Gartenbesitzer die Kröte in seinem Garten hegen und schützen und möglichst hereinzuführen suchen. In Gartenbau treibenden Ländern, wie Holland, Belgien und auch England, weiß man diesen Nutzen sehr zu schätzen und betreibt mit Kröten einen lebhaften Handel. Jeder Gärtner hier hegt und pflegt sie zum Schutze seiner Gartenkulturen wie Haustiere. Daß die Kröten dem Obst und Gemüse schaden, wie mancherorts noch immer behauptet wird, ist eine Fabel und ihr sollte überall mit Nachdruck entgegengetreten werden.

### Bieh- und Geflügelzucht

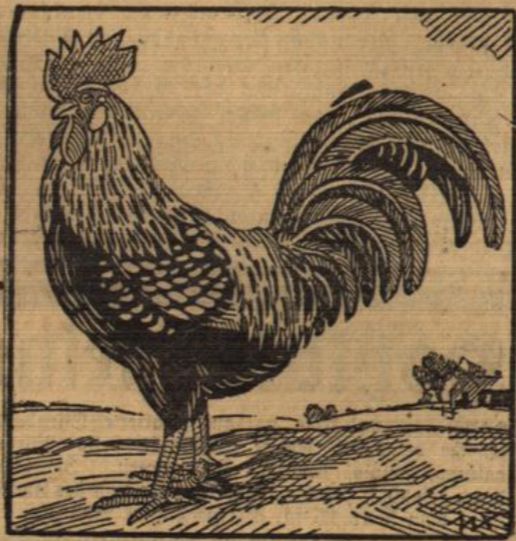
#### Bergische Schlotterkämme.

Von Paul Hohmann, Verba.

Die Heimat der bergischen Schlotterkämme, die sich uns in der Abbildung durch einen typischen Hahn vorstellen, ist das frühere Herzogtum Berg, doch auch die Lande am Niederrhein und Westfalen sind da mit hinzuzurechnen. Man hat wohl die letzten Reste des dortigen Landhuhnes mit Kassetieren zusammengebracht, vorzüglich mit Spaniern und Minorcas, und daraus die bergischen Schlotterkämme erzüchtet, die so recht nahe Verwandte der bergischen Kräher sind.

Die bergischen Schlotterkämme sind kräftige, stolze Hühner, wie ein einziger Blick auf den Hahn sofort erkennen läßt. Wenn ich den hier abgebildeten Hahn als Preisrichter zu bemerken hätte, so wünschte ich mir bezüglich seiner Haltung den Schwanz etwas mehr geneigt, den Rücken eine Kleinigkeit länger und die Läufe ein wenig höher. In allen anderen Punkten sagt mir der Hahn bezüglich Körperbau und Haltung sehr wohl zu. Vielleicht findet mancher Züchter den Kamm etwas hoch, aber wenn Kamm der Hennen also, welcher dem der Hähne völlig wir bedenken, daß es sich um Schlotterkämme handelt, der Kamm der Hennen also, welcher dem der Hähne völlig gleicht, schlapp zur Seite fallen soll — daher ja der Name Schlotterkämme — so ist daran eigentlich nichts auszusetzen.

Von den bergischen Schlotterkämmen gibt es vier anerkannte Farbschläge: schwarzweiße — und davon haben wir hier einen Vertreter — schwarzrote, schwarze und gesperrbete. Die beiden letztgenannten Farbschläge kommen recht selten raffig vor, die schwarzroten sind den bergischen Krähern sehr ähnlich. Die Zeichnung der schwarzweißen Schlotterkämme ist aus der Abbildung klar zu erkennen. Ich habe dem nur noch hinzuzufügen, daß die weißen Tupfen die ganze Brust bedecken und sich bis zu den Schenkeln hinziehen sollen. Der Schwanz des Hahns



aber wird rein schwarz verlangt. Die Henne gleicht, wie im Körperbau, so auch in der Zeichnung dem Hahn, abgesehen vom Hals- und Sattelbehang. Bei ihr breiten sich dafür die Tupfen bis zu den eigentlichen Schwanzfedern aus, und am Vorderhals werden die Tupfen strichartig. Läufe und Beine beider Geschlechter sind blau.

Die bergischen Schlotterkämme vereinen in sich ausgezeichnete wirtschaftliche Eigenschaften. Sie legen reinweiße Eier, die reichlich 60 Gramm wiegen; aber als eigentliche Winterleger sind diese Hühner nicht anzuspre-

chen. Die Aufzucht der frühzeitig erbrüteten Küken gelingt im allgemeinen besser als die der sogenannten Mittel- oder gar Spätbruten. Brutlust ist dieser Rasse so gut wie gar nicht eigen. Mit sechs bis sieben Monaten fangen die Junghennen an zu legen. Es wird Aufgabe der Züchter sein, durch richtige Zusammenfassung der Zuchtstämme die Legeleistung der Schlotterkämme noch zu steigern. Das Fleisch dieser Hühner ist von zartem Gewebe, also recht schmackhaft. Es ist auch in genügender Menge vorhanden, wiegt doch der einjährige Hahn fünf bis sechs Pfund, die Henne vier Pfund und noch darüber.

Wer von den Hühnerbesitzern dem Grundsatz huldigt: Auf die deutsche Scholle das deutsche Huhn! dem seien unter anderen prächtigen deutschen Rassen auch die bergischen Schlotterkämme zur Zucht und Haltung empfohlen.

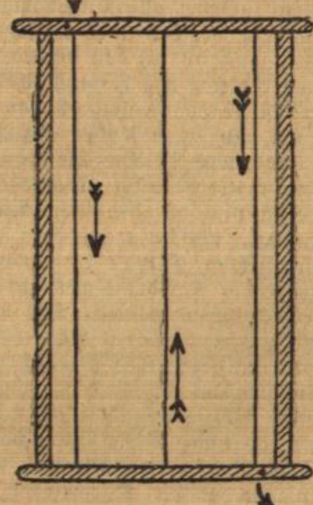
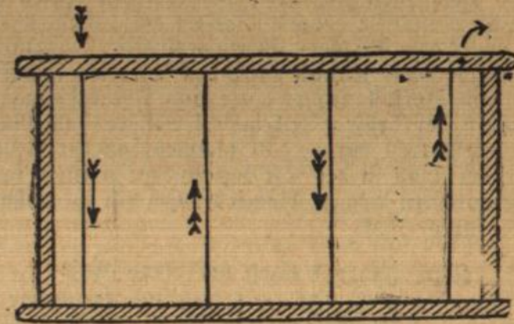
### Bienenzucht

#### Das Drahten der Rahmen.

Zum Drahten der Rähmchen verwendet man Blumendraht mittlerer Stärke. Man flecht immer nur eine Länge ab und streckt den Draht ordentlich, indem man ihn hüben und drüben festhält und über ein rundes, hartes Holz oder über einen tief eingeschaubten runden Schraubhaken hin- und herzieht. Ungefreckter Draht zieht sich im Rähmchen und hängt dann schlaff.

Ich steche nun mit einem Priemen drei Löcher in den Träger und in das Unterteil des stehenden Rahmens bzw. vier Löcher in den liegenden. Bei Verwendung starrer Mittelwände dürfen die Löcher sich nicht genau in der Mitte des Holzes, sondern etwas nach der Seite zu befinden, damit die Mittelwand genau in die Mitte kommt. Dann nagle ich zwei kleine dünne Nägelchen in die Stirnseite des Rahmenholzes, aber nur so weit, daß sie noch einige Millimeter heraus schauen. Beim stehenden Rahmen kommt ein Nagel in den Träger, der andere in die Diagonale in das Unterholz. Beim liegenden Rahmen kommen beide hüben und drüben in den Träger.

Nun fasse ich den Rahmen mit der Linken so, daß der Daumen neben dem Nagel ruht. Unter den Daumen schiebe ich das eine Ende des Drahtes und halte es fest, mit der Rechten wickle ich den Draht zweimal um den Nagel, schlage den Nagel ganz ein und drehe das Drahtschwänzchen ab. Hierauf fasse ich das Drahtende wie



einen Faden, den ich einfädeln will, und bringe es zuerst durch das obere, dann durch das untere Loch. Nun ziehe ich straff und verjense den Draht etwas in das Holz, damit er nicht zurückrückt, gehe unten hinein und oben durch und verjense wieder, endlich oben hinein und unten durch und wickle das Ende um den Nagel, den ich dann auch einschlage. Der Draht muß so straff sein, daß er wie eine Saite klingt.

Seitlich soll der Draht nur etwa 2 Zentimeter vom Rahmenholz entfernt sein, damit sich die Mittelwand nicht umklappt.

Man löte auch gleich die Mittelwände ein, solange der Draht noch ganz straff ist.

Zum Einlöten legt man das gedrahtete Rähmchen auf ein Anklebrett, auf dem bereits eine Mittelwand liegt und pflüge mit einem heißgemachten „Nillenträdchen“ den Draht in das Wachs. Nur achte man bei schwachen Mittelwänden darauf, daß man nicht durchpflügt.

Billiger und rascher arbeitet man mit einer Rundbrenner-Röhrenlampe. Wohl gemerkt! Rundbrenner! Man läßt sie nur schwach brennen und hält das gedrahtete Rähmchen — den Träger nach unten — mit der aufgelegten Mittelwand so über die Zylinderöffnung, daß der Draht mäßig erhitzt wird und man die Mittelwand von hinten her in ihn hineindrückt. Man darf nicht wagemrecht halten, sondern möglichst steil, damit nicht die Zellen-Ansätze schmelzen. Am besten setzt man sich dazu auf einen Stuhl.

Es ist zweckmäßig, die Mittelwand oben an den Träger noch mit einer in heißes Wachs getauchten Feder anzukleben.

Das drahtlose Ozean-Telephon

Ist ein schlechtes Geschäft. Seit dem 17. Januar d. J. ist der drahtlose Fernsprechverkehr zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Betriebe.

Der verkaufte Menschenaffe

Ein ergötliches Geschichtchen trug sich vor kurzem in der kleinen ungarischen Stadt Munkacs zu, wobei ein Gorilla die Heldentat spielte. Es war da nämlich durch das Städtchen ein Wanderzirkus gezogen, dessen große Attraktion eben dieser Gorilla bildete.

Zwei Jahre Prozeß um einen Kuß

Ein italienisches Gericht hat soeben eine schwierige Frage zu entscheiden gehabt, die nicht nur die sizilianischen Mitbürger des Angeklagten, sondern alle Angehörigen des männlichen Geschlechts angeht, bei denen es üblich ist, Worte der Liebe nicht ins Ohr, sondern auf den Mund zu saugen.

Richter zeigten Milde, da das Delikt so weit zurücklag, und so braucht der arme Sünder den allzu freigebig erteilten Ruß nicht im Gefängnis zu büßen.

Die Gabe, genau zu wissen, wie spät es ist

ohne daß man nach der Uhr sieht, ist nur wenigen Sterblichen geschenkt. Ein solcher Bevorzugter ist der englische Uhrmacher B. Jenney, dessen merkwürdige Fähigkeit kürzlich von der Britischen Medizinischen und Physikalischen Gesellschaft näher untersucht wurde.

Eine Dame aus den besten Gesellschaftskreisen Genuas

deren Namen die italienischen Blätter galanterweise verschweigen, hatte die unangenehme Entdeckung gemacht, daß ihr Gatte sie mit einem jungen Mädchen betrog. Da es ihr nicht gelingen wollte, das Färchen zu überraschen, entschloß sie sich, die Verfolgung im Auto vorzunehmen.

Wenn Hausfrauen streiken ...

Die Hausfrauen von Wichita, einer Stadt in dem amerikanischen Staate Kansas, haben durch eine eindringliche Demonstration gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, sich alles gefallen zu lassen und daß auch sie verstehen, ihren Ansprüchen, wenn es nötig ist, durch einen Streik den erforderlichen Nachdruck zu verschaffen.

Der Schuldner am Marterpfahl

Die Ursache dieser Geschichte ist ein alltäglicher, banaler Fall. Der Photograph Witte, Untermieter in einem Hause der Regensburger Straße in Berlin, hatte von seinem Geschäftsfreund Schulte Geld geliehen.

Wie ein gebilfter Vitz kam das Polizeiauto angefaßt. Die Beamten stürzten die Treppe hinauf und öffneten die Tür, hinter der die gellenden Schreie, Straßenweit zu hören, hervordrang.

Ein sonderbares Bild bot sich den Eintretenden. Witte lag, wie ein Tabakballen, mit Stricken zusammengeknüpft, gefesselt am Fußboden und konnte sich nicht rühren und ripeln. Die einzige ihm gelassene Bewegungsfreiheit war die seines Mundes, und er machte von ihr gebührenden Gebrauch.

Die Beamten wickelten zunächst den für den Postversand fertig gemachten Witte aus. Aber der Bekreite dankte es ihnen nicht. Unter dem Vorwande, auf seinen Schred ein Glas Wasser trinken zu müssen, verließ er den Raum und — kam nicht wieder.

Das Entführen von Menschen

Ist ein Verbrechen, das in China in Blüte steht. Der Mittelpunkt dieser Verbrechen ist die Miesienstadt Kanton, deren Einwohnerzahl nur schätzungsweise festgestellt werden kann und deren soziale Untiefeen noch kein Europäer erlotete. Hier haust eine offenbar jeder irdischen Gerichtsbarkeit entzogene und gut organisierte größere Verbrecherbande, die mit einer Sicherheit arbeitet, die einer anständigen Sache sehr selten gewidmet wird.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 31. Juli 1927.

- 10 Uhr: Gottesdienst. Dekan Eisen.
11 Uhr: Christenlehre.
1 Uhr: Kindergottesdienst.

Advertisement for Rheinische Elektrizitäts-A.-G. featuring electrical installations, lighting, and heating equipment.

Advertisement for Süddeutsche Bausteintwerke, specializing in hollow blocks and building materials.

Advertisement for Befreit, offering various cleaning and maintenance services.

Advertisement for Vereinsbank Sinsheim, providing banking services and savings options.